

GASTKOMMENTAR Ludmila Seifert über die erneute Vakanz im Churer Stadtarchitektenamt

Für mehr Bau- und Planungskultur in Chur

Damit aus, dass Städtebau vom öffentlichen Raum her gedacht werden muss. Und deutete an, was ihr als Stadtarchitektin besonders am Herzen lag: Die Schaffung von hochwertigem öffentlichem Raum, der so viel mehr zu sein hat als die unbeholfen möblierte Restfläche zwischen zwei Gebäuden.

Die Wahl von Anne Pfeil zur neuen Churer Stadtarchitektin im Oktober 2022 war der «Südostschweiz» nicht mehr als eine Randnotiz wert. Das war wohl kaum persönlich gemeint. Bereits die Ankunft ihres Vorgängers Jürg Rehsteiner im Mai 2021 wie auch dessen rasches Ausscheiden im Jahr darauf wurden nur als Marginalie behandelt. Als wär's belanglos, wer die Funktion des Stadtarchitekten innehat, der doch massgeblich zur nachhaltigen Baukultur und städtebaulichen Entwicklung der Bündner Kapitale beitragen sollte. Immerhin: Als Pfeil Anfang März dieses Jahres ihre Stelle antrat, widmete ihr der Gratisanzeiger «Büwo» zwei ganze Seiten. Es war ein guter Beitrag. Und er stimmte zuversichtlich. Pfeil liess sich darin in ungefähr wie folgt zitieren: «Jedes Haus bildet mit seiner Aussenwand die Innenwand eines Begegnungsraums. Und der muss gut sein. Das ist der Kitt der Stadtgesellschaft.» Allgemein verständlich drückte sie

Viel Zeit, die Umsetzung ihrer Vorstellungen in der Praxis zu erproben, gab sie sich nicht. In Kürze wird sie an einem anderen Ort eine neue Arbeit aufnehmen. Über die Gründe ihres eiligen Rückzugs können wir nur spekulieren. Es ist wohl nicht abwegig, sie in der sprichwörtlichen Churer Planungsfeindlichkeit zu suchen.

Die Geschichte des Churer Stadtarchitekten, die 1990 begann, ist reich an holprigen Abgängen. Von den sechs bisherigen Amtsinhaberinnen und Amtsinhabern wurden deren drei geschasst und zwei machten auf dem Absatz kehrt. Das Problem liegt offenbar im System. Im Jahr 2015 hatte der seinerzeitige Baudirektor das Amt des Stadtarchitekten kurzerhand abgeschafft. Die seit 2021 regieren-

de Stadträtin Sandra Maissen führte es verdankenswerterweise wieder ein. Und es gelang ihr auch, profilierte Fachkräfte nach Chur zu holen. Aber mit der Anstellung fähiger Leute ist es nicht getan. Man muss ihrer Kompetenz vertrauen und ihnen prägenden Einfluss zugestehen. Nur so kann man sie auch halten. Das beginnt schon beim Überdenken der Verwaltungsstruktur, die sich im Organigramm ab-

Schweizer Städte lassen sich immer wieder einmal langfristig auf starke Stadtbaumeister-Persönlichkeiten ein. Und dies sehr wohl zum eignen Vorteil. St. Gallen zum Beispiel, wo Franz Eberhard (1944–2014) in den 1980er- und 1990er-Jahren eine architektonische Blütezeit einzuleiten verstand. Die damals erarbeiteten städtebaulichen Studien fanden schweizweit Beachtung. Aus einer historischen Bestandaufnahme heraus wurden darin Leitbilder für die

Entwicklung von grösseren Stadtgebieten formuliert, an denen sich neue Bauprojekte zu messen hatten. Für diese strategische Arbeit erhielt St. Gallen 1992 den begehrten Wakkerpreis.

Es bleibt zu hoffen, dass auch Chur den politischen Willen aufbringt, die Position des Stadtarchitekten zu stärken. Und aus einer spekulationsgetriebenen Stadtentwicklung zu einer von baukulturellen Prinzipien geleiteten Stadtgestaltung findet.

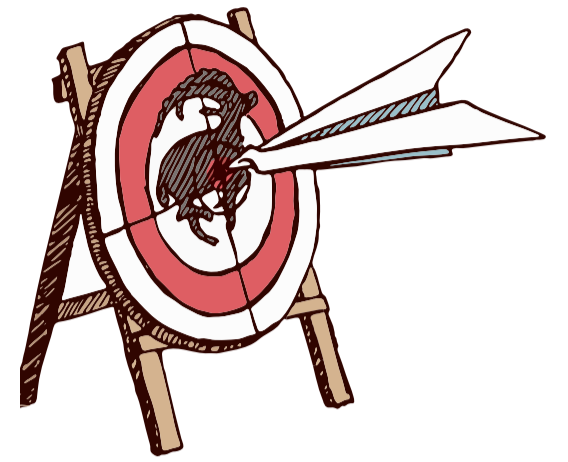
Die Kunsthistorikerin LUDMILA SEIFERT ist Geschäftsführerin des Bündner Heimatschutzes.



«Mit der Anstellung fähiger Leute ist es nicht getan.»

bildet. Die Stadtarchitektin wäre idealerweise nicht bloss Vorsteherin der Hochbaudienste (was für ein Wort!), sondern die fachliche Leiterin des gesamten Bau- und Planungsdepartements – quasi die rechte Hand der demokratisch gewählten Baudirektorin, welche die politische Verantwortung trägt und im besten Falle Expertise-basierte Entscheide fällt.

BLATTSCHUSS



Im **Churer Fontanapark** ist derzeit eine Ausstellung über die kolonialistische Vergangenheit auch der Schweiz zu sehen. Das ist gut gemeint, aber erstens entspricht die Ausstellung nicht ganz dem hohen Ruf der schweizerischen Grafikkunst. Und zweitens werden die aufgehängten Blätter im ständigen Churer Wind derart in die Höhe gehoben, dass man ihre Vorderseiten fast zu keiner Zeit lesen kann.

*

Auf dem Inserateweg sucht die **Gemeinde Bonaduz** eine/n «Leiter/in Verwaltung 100 %». Im ersten Satz heisst es da «Durch ihre nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführte Unternehmung wird die Gemeinde Bonaduz als fortschrittliche Gemeinde wahrgenommen». Nanu? Seit wann ist eine Gemeindeverwaltung denn ein Unternehmen?

*

Unsere **Regulierungswut** kennt keine Grenzen: Im Lokalblatt «Ruinaulta» ist jetzt im offiziellen Teil in Domat/Ems ein «Bauprojekt Neuerstellung Unterstand für Meerschweinchen» offiziell ausgeschrieben.

*

Nach Pressemeldungen hat die in Massen ausgerückte **Polizei von Berlin-Brandenburg** endlich eine angeblich ausgebrochene Löwin dingfest machen können. Das erinnert an die Geschichte, als anno dazumal ein angeblicher «**Tiger am Calanda**» tagelang die einheimische und auch die Unterländer Presse in seinen Bann zog. Der Tiger entpuppte sich schliesslich als relativ harmlose Dogge.

*

In der Schweiz durfte unsinnigerweise am **1. August** kaum ein Feuerwerklein brennen, dafür brannten dann in Dänemark und Schweden unsinnigerweise die Korane.

*

Auch ein Zeichen der Zeit: Die **Schulferien im Sommer** werden in Graubünden immer kürzer. In Domat/Ems beispielsweise müssen Schülerinnen und Schüler jetzt schon am **14. August** wieder einrücken – in Ems allerdings mit dem Umstand, dass sie dann am 15. August schon wieder frei haben, wegen «**Maria Himmelfahrt**», wie es falsch im offiziellen Teil der Lokalzeitung «Ruinaulta» heisst. Es müsste Mariä Himmelfahrt heissen.

*

Die «temporäre» (wer glaubt's?) Schliessung des grossen Flimser **Hotelkomplexes «Flims-Waldhaus»** ist für ganz Graubünden eine Katastrophe. Jetzt hat die Gemeinde dazu geschrieben: «Im Interesse des Standortes Flims gilt es nun, Spekulationen mit dem geschichtsträchtigen Hotel zu vermeiden und eine langfristige Lösung für das einzige 5-Sterne-Hotel in der Destination zu finden.» Offenbar werden jetzt Investoren gesucht. Das erinnert an den Satz eines bekannten Churer Architekten und Immobilienbesitzers: «Früher waren wir Spekulanten, jetzt sind wir Investoren.»

*

Die **Schweizer Fussball-Nationalmannschaft der Frauen** ist doch etwas besser als diejenige der Herren. Die Männer haben ihren Achtelfinal an der WM 2022 in Katar gegen Portugal mit 1:6 verloren, die Damen ihren Achtelfinal gegen Spanien an der Weltmeisterschaft in Neuseeland und Australien «nur» mit 1:5.

LICHTBLICKE



Wo das Gipfelkreuz am **Falknis** (2560 m ü. M.) den Himmel berührt. ARNO MAINETTI



Der **König der Alpen** geniesst das frische Gras. CORINA EGLI, FELSBERG



Abendstimmung in **Arosa**. ANDREAS WAIBEL, TAMINS